

## **Zustand der Welt**

Gegenwärtig ist weltweit eine Doppelkrise gegeben, bestehend aus der Krise der Sozialen Gerechtigkeit und der Ökologischen Krise. Diese Krisen dürfen nicht getrennt wahrgenommen werden, sondern müssen zusammen gedacht und gelöst werden, weil sie auf fatale Weise miteinander verschränkt sind. Das kapitalistische System setzt zur Bewältigung von sozialen und ökonomischen Krisen auf wirtschaftliches Wachstum. Wirtschaftliches Wachstum ist aber nicht länger ohne weitere Umweltschäden/-zerstörung zu erzielen. Der Ressourcenverbrauch der Menschheit liegt schon jetzt weit über dem, was das Ökosystem des Planeten verkraften kann. Wir sind in einem Teufelskreis und müssen aus diesem ausbrechen!

Große ökologische Effekte sind nur dann zu erzielen, wenn nicht nur auf einzelne grüne Produkte, sondern vor allem auf ökologische („grüne“) S y s t e m e / S t r u k t u r e n gesetzt wird. Ökologische Systeme/Strukturen können jedoch nicht aus der kapitalistischen Wirtschaftsweise 'kreiert' werden, weil sich innerhalb des kapitalistischen Wirtschaftssystems die systemimmanente Konkurrenz der Produkthanbieter und der Wachstumszwang die Produktion betreffend nicht aufheben lassen. Das Konkurrenzprinzip befeuert den Wachstumszwang. Unabdingbar hinzu kommt, dass ökologische Systeme/Strukturen nur aus demokratischen, politischen, gesellschafts-politischen Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen der Menschen hervorgehen dürfen. Diese Prozesse dürfen nicht der „unsichtbaren Hand“ des Marktes anheimfallen!

Papst Franziskus sagt es in Laudato si 111 so:

„Die ökologische Kultur kann nicht reduziert werden auf eine Serie von dringenden Teilantworten auf die Probleme, die bezüglich der Umweltschäden, der Erschöpfung der natürlichen Ressourcen und der Verschmutzung auftreten. Es müsste einen anderen Blick geben, ein Denken, eine Politik, ein Erziehungsprogramm, einen Lebensstil und eine Spiritualität, die einen Widerstand gegen den Vormarsch des technokratischen Paradigmas bilden. Andernfalls können auch die besten ökologischen Initiativen schließlich in derselben globalisierten Logik stecken bleiben.“

Mit Alberto Acosta sind wir der Überzeugung, dass das Konzept des Fortschritts als ständige Akkumulation materieller Güter überwunden werden muss. Wir wissen inzwischen, dass die „Entwicklung“ als Neuauflage der Lebensstile der zentralen Länder, des 'Globalen Nordens', auf globaler Ebene nicht wiederholt werden darf. Ein derart auf Konsum geprägter und auf Raubbau angelegter Lebensstil gefährdet das weltweite ökologische Gleichgewicht und schließt immer größere Menschenmengen von den (angeblichen) Vorteilen der ersehnten Entwicklung aus.

John Bellamy Foster hat uns vor Augen geführt, dass das kapitalistische System „den Göttern des Profits und der Produktion“ huldigt, statt auf reale Bedürfnisse einzugehen. Es ist nicht in der Lage, alle Menschen mit dem Notwendigsten für ein anständiges Leben zu versorgen, in manchen Fällen nicht einmal mit dem Leben selbst. Es ist eine verkehrte Welt: Abstrakte Werte werden über menschliche Wesen gestellt und zum Maßstab dessen gemacht, was als wichtig und produktiv gilt - nicht aber die lebendigen, kreativen Kräfte von Natur und Menschlichkeit. Was reduziert werden muss, ist nicht nur der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck, sondern der ökologische Fußabdruck. Das bedeutet, dass die wirtschaftliche Expansion weltweit und insbesondere in den reichen Ländern reduziert oder sogar gestoppt werden muss. Gleichzeitig muss in vielen armen Ländern die Wirtschaft expandieren, was einen noch größeren Schnitt bei den ökologischen Fußabdrücken reicher Ökonomien erfordert, um der Entwicklung an der Peripherie Raum zu lassen.

Der Planet befindet sich, wie es Saral Sarkar und Bruno Kern treffend bezeichnen in einem 'Zangengriff', ist gefangen zwischen der Gefahr von Klimakatastrophen und der Gefahr der Erschöpfung der fossilen Energieträger, besonders des Öls.

Bruno Kern formuliert ergänzend: „Nun aber steht der Kapitalismus weltweit zum ersten Mal vor einer unüberwindlichen Schranke, die ihm „von außen“ gesetzt, geologisch-physikalischer Natur und deshalb endgültig ist: vor den Grenzen des Wachstums durch Erschöpfung der nicht erneuerbaren Ressourcen und durch die Erschöpfung der ökologischen Tragfähigkeit der Erde. Aus dieser 'Zangengriffkrise' kann er nicht entkommen.“

Sarkar erklärt unzweifelhaft, dass die Krisen des kapitalistischen Wirtschaftssystems „wegen der inneren Logik des Systems - Konkurrenz, Profitmotiv, Wachstumszwang usw. - nicht im Rahmen des Kapitalismus überwunden werden können. Die bevorstehende, unvermeidliche, weltweite und langanhaltende Schrumpfung der Wirtschaften kann nur dann friedlich bewältigt werden, wenn die Menschheit bereit ist, sich vom Kapitalismus zu verabschieden und, parallel zu dem Schrumpfungsprozess, eine neu konzipierte sozial gerechte, solidarische und unverzichtbar ökologisch gerechte Gesellschaft aufzubauen. Denn jede Entwicklung der Produktivkräfte, Weiterentwicklung der Automation zum Beispiel, würde, wenn sie auch verbreitet angewendet würde, unweigerlich mehr Ressourcenverbrauch und damit mehr Umweltzerstörung nach sich ziehen. Das aber ist etwas, was sich die Menschheit nicht mehr erlauben darf.“

Papst Franziskus in Laudato si 193: „Wir wissen, dass das Verhalten derer, die mehr und mehr konsumieren und zerstören, während andere noch nicht entsprechend ihrer Menschenwürde leben können, unverträglich ist. Darum ist die Stunde gekommen, in einigen Teilen der Welt eine gewisse Rezession zu akzeptieren und Hilfen zu geben, damit in anderen Teilen ein gesunder Aufschwung stattfinden kann.“

Stéphane Hessel mahnt uns eindringlich:

„Das im Westen herrschende materialistische Maximierungsdenken hat die Welt in eine Krise gestürzt, aus der wir uns befreien müssen. Wir müssen radikal mit dem Rausch des „Immer noch mehr“ brechen, in dem die Finanzwelt, aber auch Wissenschaft und Technik die Flucht nach vorne angetreten haben. Es ist höchste Zeit, dass Ethik, Gerechtigkeit, nachhaltiges Gleichgewicht unsere Anliegen werden. Denn es drohen uns schwerste Gefahren, die dem Abenteuer Mensch auf einem für uns unbewohnbar werdenden Planeten ein Ende setzen könnten.“

David Harvey schließt illusionsfrei aber befreiend:

„Ein ethischer und sozial gerechter Kapitalismus ohne Ausbeutung und zum Wohle aller ist ein Ding der Unmöglichkeit. Er würde dem widersprechen, was das eigentliche Wesen des Kapitals ausmacht.“

F a z i t:

Auch das System des Ökokapitalismus geht im Ergebnis in die Irre - auch bei allem notwendigen und sinnvollen Einsatz „grüner Technik“!

### **Fürbitte**

Guter Gott, Du Schöpfer der Menschheit, du hast alle Menschen mit gleicher Würde erschaffen. Gieße den Geist der Geschwisterlichkeit in unsere Herzen ein. Wecke in uns den brennenden Wunsch, die wunderbare Schöpfung zu bewahren und unablässig für sozial gerechte, solidarische und respektvolle Beziehungen zwischen den Menschen zu kämpfen und einzustehen. Sporne uns an, allorts bessere, menschenfreundliche und umweltschützende Gesellschaften aufzubauen -

ohne Hunger, Armut, Gewalt und Krieg. Gib uns den Mut, die Kraft, die Zuversicht und die Weisheit für das Wohl der gesamten Schöpfung Sorge zu tragen und zu handeln. Amen.

Text:

Engers-Mülhofen, 17.03.2021

Helmut Gelhardt, Sprecher für gerechten Welthandel